

Hannoverscher Rundbrief Priesterbruderschaft St. Petrus



Nr. 76

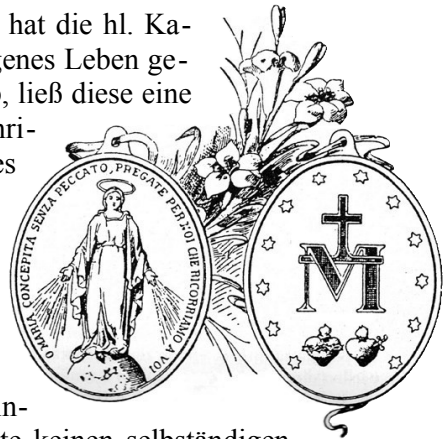
Februar 2017

Liebe Freunde und Wohltäter,

im Fatima-Jahr möchten wir unser Vertrauen auf die allerseligste Jungfrau verstärken. Schauen wir nur in die Geschichte, wie sich Maria selbst um uns kümmert. Es zeigt uns z. B. die Geschichte der Wundertätigen Medaille vortrefflich.

Den Befehl – diese Medaille zu prägen – hat die hl. Katharina Labouré erhalten, die ein sehr verborgenes Leben geführt hat. Als im Jahre 1814 ihre Mutter starb, ließ diese eine große Familie von 11 Kindern und die achtjährige Zoe (später: die hl. Katharina) als neuntes davon zurück. Dass Zoe nun mit zwei Schwestern das große Hauswesen versorgen musste, wäre nicht das größte Übel gewesen. Aber sie verlor mit der Mutter die feine Frau, die einer adeligen Familie entstammte und vor ihrer Verhelichung Lehrerin war.

Sie war auch die einzige Katechetin ihrer Kinder. - Das Heimatdorf Fain-les-Moutiers hatte keinen selbständigen Seelsorger. - Nun sprach niemand mehr in die Seele des empfänglichen Mädchens. Zoe umarmte die Statue der Gottesmutter in der Wohnstube: „Maria, du bist nun meine liebste und einzige Mutter!“ Wie innig sie diese Mutterliebe spüren und erleben durfte, wird uns ihr weiterer Lebenslauf zeigen.



In einem wunderbaren Traumgesicht berief der heilige Vinzenz Zoe in die Kongregation der Barmherzigen Schwestern. Der Vater machte zuerst Schwierigkeiten; besonders, weil die ältere Schwester schon in diese Genossenschaft eingetreten war. Ja, er schickte das unerfahrene Kind nach Paris, wo es in einer Schenke helfen sollte, die Gäste zu bedienen. Aber auch dieses gefährliche Unternehmen kann ihr nicht schaden. Ihr Entschluss, Barmherzige Schwester zu werden, wird nur noch fester. Ihre Tante Gontard hat für sie bei den Ordensschwestern Fürsprache eingelegt. Da nun alles für den Eintritt geregelt ist, und der Vater in die glückstrahlenden Augen seiner Tochter sieht, gibt auch er seine Erlaubnis zu ihrem Eintritt. Nach einem kurzen Postulat in Chatillon erhält Zoe als Katharina am 21. April 1830 das Kleid der Seminarschwestern des heiligen Vinzenz v. Paul. Im sel-

ben Jahr noch hat sie die großen Erscheinungen. Nach dem Noviziat wird sie in ein Altersheim für Männer geschickt; in einem Vorort von Paris, in Enghien, dient sie über 40 Jahre in der Küche, bei der Wäsche, im Pfortenzimmer und in den Stuben der Greise, erfüllt vom Geiste des heiligen Vinzenz.

Schon in den ersten Tagen ihrer Seminarzeit darf Schwester Katharina mit dem Herrn in innigste Gemeinschaft treten; sie sieht ihn oft während der Gebetszeiten und besonders während der heiligen Messe als König und Hohenpriester. Immer häufiger werden die Gebetsgnaden dieser Beschauungen. - Aber sie schweigt darüber. Vielleicht hält sie in ihrer kindlichen Einfalt diese außergewöhnlichen Gnaden für etwas Selbstverständliches, das jede gottgeweihte Seele erleben darf.

Am 27. November 1830, einige Zeit nach der Abendbetrachtung, vernimmt Schwester Katharina wieder das ihr bereits bekannte Rauschen des Seidenkleides der Gottesmutter. In der Höhe des Altarbildes sieht sie die Gestalt der Himmelskönigin, die sie ihrem Beichtvater, dem Missionspriester Aladel, ungefähr so beschreibt: Maria stand aufrecht, ihr Kleid war von rosenfarbenem Weiß wie der strahlende Morgen. Es hatte weite Ärmel. Ein weißer Schleier bedeckte das Haupt und fiel bis zu ihren Füßen nieder. Ihre Füße ruhten auf einer weißen Halbkugel, um die sich eine grünlich-weiße Schlange wand. In den Händen hielt Maria eine goldene Kugel, um sie Gott darzubringen, das Symbol der Welt. Immer wieder schaute sie die Erdkugel an und erhob dann ihre Augen zum Himmel. Dann sah die Schwester Ringe an den Fingern, die mit Edelsteinen besetzt waren. Aus diesen ergossen sich Lichtbündel auf die Erde. Dabei sprach Maria: „Diese Kugel, die du siehst, stellt die ganze Welt dar, besonders Frankreich und jeden einzelnen Menschen. Das ist das Bild der Gnaden, die ich über jene ausgießen will, die mich darum bitten. Die Edelsteine, von denen kein Strahl ausgeht, sind die Gnaden, die man zu erfehlen versäumt.“

Während die Begnadete den Worten der Mutter lauscht, sieht sie einen ovalen, goldenen Rahmen um die Gestalt Mariens. In ihm stehen in halbkreisförmiger Anordnung die Worte: „O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen!“ Der goldene Erdball ist aus den Händen Mariens verschwunden. Sie hält nun die Hände nach unten gesenkt und huldvoll ausgebreitet. Ein Bild unendlich lebenswürdigen Anerbietens, Liebe und Erbarmen zu schenken. Und wieder hört die Schwester die Stimme der Gottesmutter: „Lass nach diesem Muster eine Medaille prägen! Die Menschen, welche diese Medaille tragen, werden große Gnaden erlangen. Für die, welche Vertrauen haben, werden die Gnaden überfließend sein!“ In diesem Augenblick wendete sich die Erscheinung und es wurde die Kehrseite der Medaille sichtbar; ein M, das von einem Kreuz überragt ist. Unter diesem Zeichen fand Schwester Katharina die beiden heiligsten Herzen; das Herz Jesus von der Dornenkrone umrankt, das Herz Mariens vom Schwert durchbohrt. Während die Seherin noch darüber nachdenkt, was diese

Symbolik bedeute, sagt ihr die Stimme der Mutter: „Das M und die Herzen sagen genug.“

Als der Priester Aladel dem Erzbischof von Paris bangend davon berichtet, ist dieser nicht im geringsten abgeneigt, die Medaille nach den Angaben der Schwester herstellen zu lassen. Was soll denn daran Verdächtiges sein, eine Medaille zu prägen? So hat Aladel am 30. VI. 1832 die ersten Medaillen in seinen Händen; vierhundert behält sich der Erzbischof. Er war der erste, der die Verheißung der Gottesmutter, denen, die großes Vertrauen haben, mit Hilfe der Medaille überreiche Gnaden zu geben, erfahren durfte.

Der Bischof von Mecheln, Msgr. de Pradt, hatte sich von der Kirche getrennt. Nun lag er auf dem Sterbebett. Seine freidenkerischen Freunde bestärkten ihn in seinen abtrünnigen Gedanken und warteten heiß darauf, mit einem prunkvollen heidnischen Begräbnis eines ehemaligen Kirchenfürsten und dementsprechenden Reden der Kirche einen schweren und - wie sie glaubten - vernichtenden Schlag versetzen zu können. Mit der Medaille in der Hand ließ sich der Pariser Erzbischof bei seinem unglücklichen Mitbruder anmelden. Aber die ungläubige Umgebung und der Kranke selbst verweigerten jeden Versuch eines geistlichen Zuspruches. Unverrichteter Dinge musste der Prälat das Palais verlassen. Kaum aber war er nach Hause zurückgekehrt und hatte sein Vertrauen auf die Fürbitte der Gottesmutter erneuert, als ihm ein Eilbote gemeldet wurde, der ihn bat, schnell wieder zum sterbenden Bischof zurückzukehren. Dieser bekannte weinend seine Schuld und bat öffentlich um Verzeihung wegen des großen Ärgernisses, das er gegeben hatte. Immer wieder küsste er die Medaille und empfing die Absolution und die Sterbesakramente der heiligen Kirche. Noch in der darauffolgenden Nacht stirbt er in den Armen seines bischöflichen Freundes und Mitbruders. Das war der erste Wunder in der bis heute unabgeschlossene Reihe.

Ludwig M. Suchy, Die Wundertätige Medaille, Graz 1962

Hinweise und Termine

Bischof Schneider: Am 25. 2. wird der Bischof Athanasius Schneider in der Liebfrauenkirche (Krusenrotter Weg 35, Kiel) sein. Um 14.00 Uhr wird er dort die hl. Messe feiern und danach hören wir von ihm einen Vortrag über den Triumph Mariä über alle Irrtümer. Alle sind herzlich eingeladen.

CKJ: Das CKJ-Treffen veranstalten wir am 5. 2. um 11:30 Uhr in der Mommsenstr. 2. Wir essen zusammen, es wird eine Katechese geben und in der Kirche beten wir den Rosenkranz.

GOTTESDIENSTORDNUNG

Mi. 1. 2. Hl. Ignatius, Bischof und Märtyrer (MH)

Hl. Messe 6:30

Do.	2. 2.	Fest Mariä Reinigung – <u>Lichtmess</u> (MH) vor dem Hochamt gibt es die Kerzenweihe mit Prozession	Hochamt	18:30
Fr.	3. 2.	Herz-Jesu-Freitag (B) anschl. Sakramentsandacht und Blasius-Segen bis	Hochamt	16:00 17:30
Sa.	4. 2.	Herz-Mariä-Sühnesamstag (B - Krypta) (Organisiert von „Ad Vitam“)	Anbetung Hochamt	18:30 20:30
So.	5. 2.	5. Sonntag nach Erscheinung (B)	Hochamt	15:30
Mo.	6. 2.	Hl. Titus, Bischof und Bekenner (MH)	Hl. Messe	6:30
So.	12. 2.	Sonntag Septuagesima (B)	Hochamt	15:30
So.	19. 2.	Sonntag Sexagesima (B)	Hochamt	15:30
So.	26. 2.	Sonntag Quinquagesima (B)	Hochamt	15:30
Mi.	1. 3.	Aschermittwoch (MH)	Hochamt	18.30
Do.	2. 3.	Donnerstag nach Aschermittwoch (MH)	Hl. Messe	18:30
Fr.	3. 3.	Herz-Jesu-Freitag (B) anschl. Sakramentsandacht und Blasius-Segen bis	Hochamt	16:00 17:30
Sa.	4. 3.	Herz-Mariä-Sühnesamstag (B - Krypta) (Organisiert von „Ad Vitam“)	Anbetung Hochamt	18:30 20:30
So.	5. 3.	1. Fastensonntag (B)	Hochamt	15:30
Mo.	6. 3.	Montag nach dem ersten Fastensonntag (MH)	Hl. Messe	6:30

Kirche: (B) Basilika St. Clemens, Goethestr. 33, 30169 Hannover,
- Öffentl. Verkehr: S 10 /17, Haltestelle Goetheplatz oder Clevertor
(MH) Marienhaus, Gellertstr. 51, 30175 Hannover

Beichte: Am Sonntag 45 Min. vor dem Hochamt, nach dem Hochamt höre ich
keine Beichte. 1. Samstag während der Anbetung und nach Absprache.

Rosenkranz: Sonntags 14.45 Uhr vor dem Hochamt in St. Clemens.

Priester Jan Franta, Bahnstr. 8, 45891 Gelsenkirchen oder
Mommensenstr. 2, 30169 Hannover, Tel.: 0511/5366294

Spenden für unser Apostolat in Hannover

Priesterbruderschaft St. Petrus e. V.

IBAN DE51 5001 0060 0225 2546 03 * BIC PBNKDEFF

